

Holzdrift und Flößerei

Daten: <http://www.spolecnahistorie.eu>

Das Gratzener Bergland (Novohradské hory) war immer schon wegen der Größe und der Qualität seines Waldbestandes bekannt. In der Mitte des 18. Jahrhunderts befasste sich der ehemalige Inhaber der Herrschaft Gratz (Nové Hrad) Franz Leopold Buquoy mit der Idee der Holztrift. Diese sollte besonders auf dem Fluss Malsch („Malše“) erfolgen, der den Hauptwasserlauf im Gratzener Bergland darstellt, sowie auch auf seinen Nebenflüssen – dem Bucherser Bach (Pohorský potok) und der Schwarzau (Černá).

František Karel Berner, Forstmeister aus Opole, hat auf Wunsch von F. L. Buquoy detaillierte Pläne erstellt, die auf der Idee basierten, das System der sogenannten „Klausenteiche“ auszunutzen (mittels gestautem Wasser in Klausen sollte der Wasserspiegel der Wasserläufe erhöht und so die Holztrift vereinfacht werden). Diese Pläne waren bereits sehr konkret, was durch ausgestellte Genehmigungen zur Trift von Holzstämmen für den Mastenbau nach Hamburg an den holländischen Unternehmer Goldberg und den spanischen Unternehmerrde Sommer nachgewiesen ist. An die einstigen Tätigkeit der Holländer haben noch lange die Ortschaften Alt-Holland und Neu-Holland erinnert, diese wurden zu Ehren der niederländischen Unternehmer und deren Arbeiter benannt.



Abbildung 1 Plan der Wasserwege zur Holzschwemme



Abbildung 3 Holzfäller im Buquoyischen Forst



Abbildung 2 Waldarbeiter im Gratzener Forst, Aufnahme 1929

aber andere Vorhaben seiner Zeit.

Der buquoyische Wasserweg war nicht nur für böhmische Herrschaften bestimmt, so sollten auch Standorte der österreichischen Monarchie versorgt

werden, die an Holzangel litten. Berners Ideen wurden zwar in der Folge nicht umgesetzt, inspirierten

Die Trift von losen Holzschaltern und die Flößerei begannen erst zu Zeiten von Johann Nepomuk Buquoy im Jahre 1777 bzw. 1783. Nach einigen, zunächst nicht erfolgreichen Verhandlungen nahm Johann Nepomuk Buquoy die Entwürfe des hervorragenden Mathematikers Ing. Jan František Riemer an. Dieser hat Änderungen der Wasserläufe vorgeschlagen, wodurch die Produktivität nachhaltig steigen sollte. Er ließ allmählich 7



Abbildung 5 Holzarbeiter im Buquoyischen Forst bei Paulina

Klausen und ein Wehrsystem ausbauen, wodurch die Holztrift stark beschleunigt werden konnte. Die Flößbarkeit der Wasserläufe bedeutete einen großen wirtschaftlichen Beitrag für die buquoyischen Herrschaften. Sie ermöglichte den Transport einer großen Holzmenge in weit entfernte Gebiete (z.B. nach Prag und Budweis), darüber hinaus aber auch die Versorgung vieler Betriebe in der Umgebung der Flüsse, z.B. Glashütten (Schwarzthal - Černé Údolí), Papierfabriken (Kaplitz - Kaplice), Mühl-, Säge- oder Hammerwerke (Deutsch Beneschau - Benešov nad Černou).



Abbildung 4 Der Buchenser Teich als Klause, 30er Jahre des 20. Jahrhunderts bei Georgendorf

An den buquoyischen Wasserläufen waren ca. 500 Arbeiter beschäftigt. Diese wurden in folgende Gruppen unterteilt: herrschaftliche Holzhacker, ständige Holzhacker und Saisonarbeiter. Die ersten beiden Gruppen gehörten zu den ständigen Arbeitern der Herrschaft. Sie wurden von ihrer

Obrigkeit, der Familie Buquoy sehr geschätzt und wohnten meist in der Nähe der Flüsse. Sie arbeiteten für einen Wochen- oder Tageslohn, zu dem noch Naturalleistungen hinzukamen. Sie brauchten keine oder nur minimale Steuern zahlen und



Abbildung 6 Floßfahrt auf der Maltzsch im Mai 1906

wurden auch von Gebühren für die ärztliche Behandlung befreit. Flößer gründeten auch einige Ortschaften entlang der Flüsse, ihre Entstehung hatte rein praktische Gründe – sie entstanden an der Stelle der jeweiligen Holznutzung und wurden meist nach der Beendigung der Arbeiten verlassen.

Die Holztrift und Flößerei erreichten in der Mitte 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Nicht nur die Buquoy selbst haben in dieser Zeit Holz transportiert, sie vermieteten ihre Wasserläufe auch an verschiedene Firmen und Unternehmer, zu denen zum Beispiel auch der bekannte Vojtěch Lanna gehörte. Seit Ende 19. Jahrhunderts erlebte der Holztransport auf Wasserläufen seinen Niedergang. Die Hauptursache war es, dass der



Abbildung 7 Arbeiter bei der Scheitholzschwemme am Buchersbach

Materialtransport auf dem Wasser durch andere Verkehrsarten ersetzt wurde. Eine große Rolle dabei spielte vor allem die aufkommende Eisenbahn. Die letzte Holztrift fand 1938 statt, nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie nicht mehr wieder aufgenommen.